Bondü, Rebecca: Die Klassifikation von Brandstraftätern: eine Typologisierung anhand des Tatmotivs und anderer Variablen, (Polizei & Wissenschaft), Verlag für Polizeiwissenschaft Frankfurt a.M. 2006, 196 Seiten, graph. Darst., Kartoniert 19,80 EUR, ISBN 3-935979-87-8

Das Buch ist eine überarbeitete Version einer Diplomarbeit zum Abschluss des Studiums der Psychologie an der Universität Trier. Einige Vorarbeiten für diese Diplomarbeit hatte die Autorin in verschiedenen Artikeln in kriminalistischen Fachzeitschriften bereits veröffentlicht. Die Autorin unternimmt den Versuch aus der Vielzahl sozialer, psychischer und sogar pathologischer Ursachen für Brandstiftungen eine Typologisierung dieser Täter als Ermittlungshilfe für die Praxis vorzunehmen. Dies geschieht auf dem Hintergrund zunehmender Erwartungen der Brandfahnder an Ergebnisse psychologischer, kriminologischer und kriminalistischer Forschung. Ursachen für diese zunehmende Erwartungshaltung der Praktiker sind neben der Tatsache, dass bei einem Brand bzw. den anschließenden Löscharbeiten viele Beweise bzw. Hinweise auf die Tat und den Täter regelmäßig zerstört werden, insbesondere die in den letzten Jahren durch die operative Fallanalyse oder in Einzelfällen der Profilerstellung genährten Hoffnungen auf diese neuen Methoden als Ermittlungshilfe sowie neuere Ergebnisse zur Typisierung bzw. Typenbildung in der empirischen und qualitativen Sozialforschung (LAMNEK, KELLE, KLUGE).

Das angestrebte Ziel dieses Buches ist es, statistische Erkenntnisse über Brandstifter mit Merkmalen der Tat und des Tatorts in Zusammenhang zu bringen, um den Brandfahndern bei der Polizei Hilfen und Orientierungen für ihre Ermittlungen zu geben. Damit sollen genau die oben genannten Erwartungen der Praktiker befriedigt werden. Also gibt die Autorin mit ihrer Arbeit endlich die Antworten, auf die schon lange gewartet wird. Allein schon aus diesem Grund dürfte sich das vorliegende Buch großen Interesses erfreuen und der Dank der Autorin sicher sein. Dem Rezensenten ging es nicht anders. Große Spannung und vielen Erwartungen waren mit der Lektüre verbunden. Vielleicht zu große Erwartungen, denn schon bei einem ersten Durchblättern des Buches steigerte sich die Ernüchterung bis zur Enttäuschung.

Unter 4.2 werden über mehrere Seiten hinweg in einem Rundumschlag allgemeine Kriminalitätstheorien vorgestellt. Dies ist für eine Diplomarbeit sicherlich notwendig, um den Nachweis über das im Studium angeeignete Wissen zu führen, aber völlig überflüssig für die Erhellung des Phänomens „Brandstiftung“ im Zusammenhang mit dem Anliegen dieses Buches. Zu dieser Erkenntnis kommt die Autorin dann unter 4.2.3 selbst, um dann unter 4.3. „deliktspezifische“ kriminologische Erklärungsansätze auszuführen. Auch in diesem Abschnitt für die Autorin den Nachweis über ihr im Studium angeeignetes Wissen um verschiedenste kriminologische Erklärungsansätze. Die Zuweisung bestimmter kriminologischer Theorien zu verschiedenen Motivlagen bei Branddelikten erscheint jedoch gezwungen und zum Teil sogar fast gewaltsam übergestülpt. Leider fehlt sowohl eine ausführliche Diskussion als auch eine tiefer gehende Begründung.

Interessant ist, dass gerade eine Psychologin die Auseinandersetzung mit FREUD bzw. der psychoanalytischen Schule anscheinend scheut. Dazu fehlt jedenfalls jeder Hinweis. Leider fehlt auch eine intensivere Auseinandersetzung mit BARNETT, der zwar als Mitautor mit zwei älteren Aufsätzen im Literaturverzeichnis genannt aber auf dessen neuere Monografie mit höchst interessanten Ergebnissen im Bereich pathologischer Brandstifter nicht einmal hingewiesen wird, obwohl das Datum des Erscheinen seines Buches zum Thema vor den Untersuchungen der Autorin liegt. Die Autorin erweckt durch die ausufernde Fülle von dargestellten Theorien beim Leser den Eindruck einer vollständigen Darstellung von möglichen kriminologischen, soziologischen und psychologischen Erklärungsansätzen.

Beim etwas genaueren Lesen bemerkt der fachkundige Leser jedoch eher die Lücken und fehlenden Erklärungsmuster.

Auch unter 2.2. (Straftatbestände von Branddelikten) weist die Autorin ihr im Studium angeeignetes strafrechtliches Wissen nach. Für die weitere Erhellung des eigentlichen Gegenstandes der Arbeit trägt dieser - zumal noch verkürzte - rechtliche Exkurs jedoch nichts bei. Im Gegenteil wird der juristische oder polizeiliche Praktiker hier durchaus einige kritische Anmerkungen machen müssen. Nach diese theoretischen Vorüberlegungen stellt die Autorin ihre Vorgehensweise dar.

Für die vorgelegte Arbeit wurden die Akten von 98 Berliner Brandstraftätern mittels eines Fragebogens u.a. auf Merkmale des Täters und der Tat hin ausgewertet. Es erstaunt, dass es in der „Hauptstadt der Brandstifter“ (BREITFELD) nicht möglich war eine größere und damit sichere Datengrundlage für die Erhebungen zu finden. Die statistische Durchführung der Klassifizierung der Täter und der Brandstiftungsdelikte auf Grundlage dieser begrenzten Datensätze dürften den Leser nicht wesentlich weiterhelfen. Es findet sich auch kein Hinweis auf die Auswahlentscheidung der Autorin nur auf Ermittlungsakten der Polizei zurückzugreifen. Es ist immer noch allein dem Gericht vorbehalten die Schuld festzustellen, d.h. es ist nicht auszuschließen bzw. eher zu befürchten, dass einige verwendete Daten einer gerichtlichen Überprüfung nicht standgehalten hätten.

Die Ergebnisse der in diesem Buch wiedergegebenen Untersuchung sind nicht sehr aussagekräftig und bewegen sich vornehmlich im Raum von allgemeinen Wahrheiten. Im Rahmen einer zeitlich und inhaltlich begrenzten Diplomarbeit mag dies ausreichend sein. Die Ergebnisse der Auswertung der Fragebögen bringen jedenfalls keine wesentlich neuen Erkenntnisse. Dass z.B. eine Brandstiftung durch Kinder oder Jugendliche andere Merkmale als eine Brandstiftung durch einen Einzeltäter aus Rache oder Frust hat, dürfte den Praktiker nicht gerade in Erstaunen versetzen. Die Ergebnisse weichen - wenn überhaupt - nur bedingt von ähnlichen Studien ab (z.B. BREITFELD, KRAKOWSKI). Für eine Untersuchung, die aussagekräftige Zusammenhänge zwischen Motiven, Tätern und Tatmerkmalen herstellen und Hilfen und Orientierungen für die die Polizei und ihre Ermittlungen ableiten will, kann dies nicht ausreichen.

Es finden sich in Folge auch keine neuen Daten zur Tat oder einiger anderer Variablen, die bislang nicht oder kaum erhoben wurden. In diesem Zusammenhang muss auf die umfangreichen Forschungsarbeiten zu Tätertypologisierungen bei Branddelikten der international renommierten australischen Psychologen DOLEY hingewiesen werde. Zwei Hinwese auf Zeitschriftenbeiträge von DOLEY kann der Leser wenigstens dem Literaturverzeichnis und einem kurzen Texthinweis entnehmen. Eine Darstellung bzw. Auseinandersetzung mit diesen Forschungsergebnissen und neueren Monografien dieser Wissenschaftlerin sucht der Leser vergebens. Man mag dies noch damit entschuldigen, dass Australien weit weg ist. Es fehlt jedoch auch eine Auseinandersetzung mit den Forschungen und dem damit verbundenen Theorie interaktiver Relationen (Objekt-Subjekt-Beziehung) bei Brandstiftungen aus Vandalismus bei SUFFRAIN. Untersuchungen zu diesen Fragen wurden vom Instituts für Soziologie an der Hamburger Universität und der Hamburger Feuerkasse schon Ende der 80er Jahre bzw. Anfang der 90er Jahre durchgeführt und von SUFFRAIN 1997 in einem Buch mit dem Titel „Vandalismus und Brandstiftung als Objekt-Subjekt-Beziehung“ vorgestellt. Leider fehlen in diesem Zusammenhang auch Hinweise bzw. eine Darstellung des Konstruktivismus (WATZLAWICK) und affektlogischer Interpretation (CIOMPI) als mögliche Erklärungsansätze von Brandstiftungen.

Wirklich unentschuldbar aber ist, dass auf das jahrelange Forschungsprojekt des LKA Brandenburg in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule der Polizei des Landes Brandenburg unter Leitung von JÄKEL zur Klassifizierung von Brandstiftern in einer elektroni-

schen Datenbank nur ganz kurz unter Benutzung eines veralteten Zwischenberichtes hingewiesen wird. Zum Zeitpunkt der Arbeit der Autorin war dieses Forschungsprojekt schon soweit, dass es in die polizeiliche Praxis als "Brandstifter- Informations- und Analysesystem" (BIAS) eingeführt war und bei einigen Serienbrandstiftungen bundesweit erfolgreich eingesetzt wurde. Allein die vergleichbar große Datenbasis dieser Datenbank aus dem unmittelbaren Umland Berlins und einem der nach der PKS mit Brandstiftungen belasteten Bundesländer hätte eine intensive Auseinandersetzung notwendig gemacht. Die für „BIAS“ gesammelten und ausgewerteten Daten aus kriminalpolizeilichen, staatsanwaltschaftlichen und gerichtlichen Akten sowie deren theoretische Reflexion ermöglichen durchaus mehr als nur eine Klassifizierung von Brandstiftern.

Fazit: Alles in allem eine fleißige und in Teilen interessante und informative Diplomarbeit, die viel Raum für Diskussionen lässt. Das Buch gibt neben einem gut aufbereiteten ersten Überblick auch allgemeine Fakten und einiges Wissenswertes zum Thema „Brandstiftung" an den Leser weiter. Leider trägt diese Arbeit nur wenig zur Erreichung des von der Autorin selbst gesetzten Zieles bei, neue Erkenntnisse für die polizeiliche Ermittlungsarbeit praktisch nutzbar zu machen. Trotz der dankenswerten Absicht und einiger interessanter Anregungen bleibt diese Arbeit hinter den auch vom Verlag geweckten Erwartungen zurück. Allerdings ermöglicht der moderate Verkaufspreis des Verlages eine Kaufempfehlung.

Frank D. Stolt